



Der Waldbote

Nr. 4 / Dezember 2013

Nachrichten vom LIFE+ Projekt
„Bodensaure Eichenwälder mit Mooren und Heiden“

Umsetzung wichtiger Maßnahmen am Schwarzen Wasser!

Froschkraut und Moorfrosch im Fokus der Aktionen

Waldboten verpasst?

Alle Ausgaben des Waldboten und viele weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf unserer Homepage: www.life-eichenwaelder.de

Entschlammung abgeschlossen

Die im Rahmen des Life+-Projektes „Bodensaure Eichenwälder mit Mooren und Heiden“ durchgeführten Maßnahmen konzentrierten sich im 2. Halbjahr 2013 auf das Natura 2000-Gebiet Schwarzes Wasser. Vor Ort engagiert sich der Regionalverband Ruhr (RVR) Ruhr Grün als Flächeneigentümer in besonderem Maße. Die Fällung von Bäumen im Nordostbereich des Schwarzen Wassers sorgte nicht nur für mehr Licht im Randbereich des Heideweiher und der Moore, sondern diente gleichzeitig als Vorbereitung für weitere Maßnahmen am Heideweiher.



Der Bagger entfernt Schlamm vom Uferbereich

Um den Lebensraum für die Ufer-Vegetation zu optimieren, wurde ein etwa 200 m langer Abschnitt im Norden des Heideweiher entschlammt. Neben der Förderung des Froschkrauts hoffen wir, dass sich noch Samen der hier ausgestorbenen Wasser-Lobelia und des Strandlings im Boden befinden, aus denen sich durch das vorsichtige Abtragen des Schlamms wieder ein lebender Bestand entwickeln kann.

Vorbereitend wurde ein vor ca. 20 Jahren verschlossener Entwässerungsgraben im Westen mit Hilfe eines Kleinbaggers wieder geöffnet. Ziel war es, den durch die herbstlichen Niederschläge erhöhten Wasserspiegel des Heideweiher zu senken, um ungehindert mit den Maßnahmen beginnen zu können. Das überschüssige Wasser wurde zur Versickerung in die angrenzende Moor- und Heidefläche geleitet. Danach erfolgten die Umsiedlungsarbeiten der von der Entschlammung betroffenen seltenen und gefährdeten Pflanzenarten.



Fieberkleebestand am Schwarzen Wasser

Dabei wurde der Fieberklee zusammen mit Teilen der Schnabelsegge ans Südufer des Heideweiher verpflanzt. Ein Bagger hat abschließend den humosen Oberboden großflächig abgetragen, ohne das vorhandene Relief zu verändern. Nach Abschluss der Maßnahme wurde der Entwässerungsgraben wieder verschlossen.

Weitere Maßnahmen

Ebenfalls abgeschlossen ist die Anlage von zwei nährstoffarmen Gewässern im Umfeld des Schwarzen Wassers und am Heuweg. Nach dem maschinellen Abtrag des humosen Oberbodens kann sich in den Geländemulden über der stauenden Schicht aus Hochflutlehm wieder Wasser sammeln. Die so entstehenden flachen Gewässer sollen vor allem dem vom Aussterben bedrohten Moorfrosch als Fortpflanzungsraum dienen.

Die aufgestellten Informationstafeln entlang des Rundwanderweges sollen einen Einblick in die Lebensräume sowie die Tier- und Pflanzenwelt geben. Im kommenden Jahr sind die Umwandlung naturferner Fichtenforste in bodensauren Eichenwald und die Entwicklung von Heide als weitere Maßnahmen geplant.



Der Moorfrosch profitiert von den Maßnahmen

Das Schwarze Wasser



Das etwa 100 ha große Natura 2000-Gebiet „Schwarzes Wasser“ liegt im Norden der Stadt Wesel, kurz vor der Grenze nach Hamminkeln. Im östlichen Bereich befindet sich ein großer Heideweiher. Dieser Gewässertyp entsteht durch eine wasserundurchlässige, lehmige Stauschicht im Boden, wodurch sich in diesem Bereich Niederschläge ansammeln können. Im sandigen Boden der aufgewehten Binnendünen würde sich sonst kein Regentropfen lange halten können.

Umgeben von Sand und ausschließlich von Regenwasser gespeist, sind Heideweiher natürlicherweise sauer, nähr- und sauerstoffarm. Diese wasserchemischen Eigenschaften hemmen die Zersetzung organischer Stoffe und geben durch die entstehenden Huminstoffe dem Wasser seine typische braunschwarze Färbung – und seinen Namen.



Einige Tier- und Pflanzenarten haben sich an diese speziellen Lebensräume angepasst. Der Kleine Wasserschlauch beispielsweise, eine „fleischfressende“ Pflanze, kann durch den Fang von Insekten auch in nährstoffarmen Gewässern überleben. Der Moorfrosch wiederum hat eine Toleranz gegenüber leicht saurem Wasser, weshalb auch Heideweiher problemlos zur Fortpflanzung genutzt werden können. Daneben zählen Zwergtaucher, Krickente und verschiedene Heidelibellen zu den charakteristischen Bewohnern.

Das Team

In dem Projekt arbeiten 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem **interdisziplinären Team** zusammen.

Die **Leitung und Koordination** obliegt der Biologischen Station im Kreis Wesel. **Projektpartner** sind der Landesbetrieb Wald und Holz, vertreten durch das Regionalforstamt Wesel, der Regionalverband Ruhr / Ruhr-Grün und die Nordrhein-Westfalen-Stiftung. **Finanziell und fachlich unterstützt** wird das Projekt durch die Europäische Union, das Land NRW, den Kreis Wesel und die Stadtwerke Wesel.

Regelmäßig trifft sich ein **Arbeitskreis**, um gemeinsam über die nächsten Schritte zu beraten und zu entscheiden. Neben den Projektpartnern sind in dem Arbeitskreis z. B. Vertreter der Naturschutz- und Forstbehörden.

Besuchen Sie auch unsere Homepage:
www.life-eichenwaelder.de



Möchten Sie den Waldboten und weitere aktuelle Informationen über das Projekt regelmäßig erhalten? Dann melden Sie sich bitte im Verteiler an:

Email: eichenwald@bskw.de
Tel.: 02 81 - 9 62 52 0
Fax: 02 82 - 9 62 52 22

Biologische Station im Kreis Wesel e.V.
Freybergweg 9
46483 Wesel

Die Leitart Froschkraut



Jahreszeitliche Schwankungen des Wasserspiegels am Schwarzen Wasser gehören natürlicherweise zu diesem Gewässertyp und führen zu einer angepassten Pflanzengemeinschaft. Zur typischen Vegetation von Heideweihern zählt die sogenannte Strandlings-Gesellschaft. Dazu gehört auch das Froschkraut, die einzige Natura 2000-Pflanze im Kreis Wesel.



Die zierliche Sumpfpflanze trägt ovale Blätter und kleine weiße Blüten. Sie wächst kriechend oder schwimmend vor allem im Randbereich von nährstoffarmen, besonnten Gewässern, die im Sommer trocken fallen. Als europaweit geschützte und in NRW vom Aussterben bedrohte Art gilt ihr unsere besondere Aufmerksamkeit. Nährstoffeinträge, Beschattung und Verlandung gefährden den Bestand beachtlich, auch führt ein verändertes Wasserregime zum Verschwinden der Art.

Das Froschkraut wie auch die anderen Arten der Strandlings-Gesellschaft sind auf wechsellasse, konkurrenzarme Standorte auf Sand angewiesen. Die Entschlammung des Ufers ist daher eine wertvolle und erforderliche Pflegemaßnahme zum Schutz der bedrohten Bestände.